MARIA
DAS ZEICHEN DER ZEIT

1. Quartal 2022
Nr. 200
E 1833

- Das aufstrahlende Licht aus der Höhe
- Das Prager Jesuskind – Wunder über Wunder
- Marianische Einkehrtage mit Don Bosco
- Die Apostelin der Apostel in neuem Licht
- Was Katholiken wirklich glauben …
- Blicke in die Zukunft – Patricia Devlin
- Worte des Himmels
- Aktuelle Buchtipps

Rosenkranz-Aktion e.V.
D-79798 Jestetten

Das aufstrahlende Licht aus der Höhe

Vor mehr als 2000 Jahren sprach ein älterer Mann prophetische Worte, deren Relevanz es auch für unsere Zeit neu zu entdecken gilt: *„Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und unsere Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens“* (Lk 1, 78–79).

Jeden Morgen betet die Kirche diese Worte, die Zacharias acht Tage nach der Geburt Johannes des Täufers sprach, im Stundengebet. Diese Prophezeiung reicht viel weiter als nur bis zur damals nahe bevorstehenden Geburt Jesu in Betlehem. Jesus, der das aufstrahlende Licht aus der Höhe ist, möchte auch in unseren Tagen die barmherzige Liebe Gottes aufleuchten lassen. Denn ungeheuer groß ist die Schar derer, die heute *„in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes“*. Die Finsternis der Gottferne und die Schatten der (Todes-)Angst durchdringen unsere westliche Welt, die unendlich weit davon entfernt zu sein scheint, ihre *„Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens“*.

„Komm, sei mein Licht!“

Eine meiner Schwestern trat 1997 in den Orden Mutter Teresas ein und wirkt in Kalkutta. Anlässlich ihres Heimatbesuches erinnerte sie mich daran, welch eine große Heilige Gott uns in der hl. Mutter Teresa (†1997) schenkte. Sie, die kleine Missionarin der Nächstenliebe, wurde von Jesus in die große Stadt gesandt, in der die hindustische Göttin Kali („die Schwarze“) sehr verehrt wird, die Göttin des Todes, die eine Kette aus menschlichen Totenköpfen um den Hals trägt. Jesu Auftrag war: „Komm, sei mein Licht!“

Die hl. Mutter Teresa trug das aufstrahlende Licht Jesu zu den Ärmsten. Sie wirkte im Namen Jesu, gespeist aus seiner eucharistischen Präsenz, die sie täglich in der hl. Kommunion in sich aufnahm. Sie hatte nichts aus sich selbst, durchlitt gar Jahrzehnte innere Dunkelheit und erfuhr so am eigenen Leib die Depression vieler Menschen unserer Zeit, die in innerer Finsternis und im Schatten des Todes sitzen.

Heilige sind keine weltfremden Theoretiker, im Gegenteil! Mutter Teresa erlebte die barmherzige Liebe unseres Gottes und war sich ihrer eigenen Kleinheit und Schwachheit bewusst. Sie blieb jedoch nicht bei sich und ihrem Leiden stehen, sondern warf sich mit ihrem ganzen Sein auf Jesus, auf das aufstrahlende Licht aus der Höhe. Alles, was sie geben konnte, war SEIN Licht. *„Von Geburt an bin ich geworfen auf dich“* (Ps 22,11).

Auf Erden Gutes tun

Mutter Teresa war inspiriert von der hl. Theresia von Lisieux (†1897), der Kirchenlehrerin des „kleinen Weges“ der Liebe, welche wiederum von der großen Kirchenlehrerin Teresa von Avila (†1582) inspiriert war. Alle drei Theresien zeichnet eine tiefe Liebe zu Jesus und zu den Mitmenschen aus. Alle drei durchlitten physisch und seelisch viel Schmerz und Leid. Alle drei Heiligen werden noch heute in aller Welt verehrt und als Fürbitter bei Gott angerufen.

Theresia von Lisieux sagte kurz vor ihrem Tod mit 24 Jahren: „Ich werde meinen Himmel damit verbringen, auf Erden Gutes zu tun. Ich werde Rosen regnen lassen.“ Unzählbar sind die Gnaden, die Gott seither auf Theresias Fürsprache gewirkt hat.

Auch Mutter Teresa verbringt ihren Himmel damit, denen beizustehen, die auf Erden in tiefster Finsternis leiden. Meine Schwester erzählte mir heute von einer Erfahrung, die ihre Mitschwestern in einem anderen Land machten: Sie besuchten ein Gefängnis, in dem viel zu viele Menschen unter unsäglichen Bedingungen zusammengepfercht waren. Nach ihrer Gewohnheit verteilten die Missionarinnen Bildchen der hl. Mutter Teresa unter den Gefangenen. Einer von diesen, der unter einer schlimmen Wunde am Bein litt, rief beim Anblick des Bildchens erfreut aus: „Ah, diese kenne ich! Sie kommt jeden Tag und verbindet mein Bein." Er wusste nicht, dass Mutter Teresa bereits 1997 verstorben war … Die barmherzige Liebe Gottes wirkte dieses Wunder an ihm.

Gebet während des Sturms

Wie oft haben wir den Eindruck, wie die Jünger damals in einem kleinen Boot auf stürmischer See zu sein, das jeden Moment zu kentern droht! Und wie Petrus haben wir die Wahl, ob wir auf Jesus schauen und ihm sogar über die Wellen hinweg entgegengehen möchten oder uns vom Heulen des Sturmes einschüchtern lassen. Wo liegt unser Fokus – auch im Gebet? Auf Jesus oder auf der Todesgefahr, die uns stets umgibt? Mit dem Psalmist (Ps 18,30) dürfen wir jubeln: „*Mit meinem Gott überspringe ich Mauern!*" Dies beginnt schon beim Beten: Mit Gottes Hilfe überspringen wir die Ablenkungen und Zerstreuungen, die uns überfallen, sobald wir beten möchten.

Die Heilige Schrift ist voll davon, wie Gott das Gebet der Menschen erhört. Seit jeher ist es seine barmherzige Liebe, die unendlich erfinderisch ist, wenn es darum geht, Menschen zur göttlichen Liebe zu führen, damit sie ihre Schritte auf den Weg des Friedens lenken, der im Himmel endet, wo der Vater, der Sohn und der Heilige Geist darauf warten, jede Seele an ihr Herz zu drücken.

Im Team mit den Heiligen

Manchmal ist man als Christ versucht zu glauben, man stehe allein in den Stürmen des Lebens. Es scheint kaum Gleichgesinnte in der säkularen Welt zu geben. Wir vergessen dabei, dass wir immer „*eine Wolke von* (Glaubens-)*Zeugen um uns haben*" (vgl. Hebr 12,1). Es sind die Heiligen, die ihren Himmel damit verbringen möchten, unter uns Gutes zu tun und uns beizustehen.

Die bayerische Stigmatisierte Resl von Konnersreuth erfuhr als junges Mädchen eine Heilung von Blindheit und Lähmung am Tag der Heiligsprechung der hl. Theresia von Lisieux. Der Vietnamese Marcel Van, der mit 31 Jahren seines Glaubens wegen im Gefängnis in Hanoi starb, wurde von der hl. Theresia von Lisieux besucht und gestärkt. Der australische Mystiker Alan Ames verdankt seine Bekehrung nicht zuletzt der hl. Teresa von Avila, die ihm erschien. Die Heiligen sind unter uns! Wir sind nie allein. Bitten wir sie um Beistand, sie helfen gern! *Beatrix Zureich*

Das Prager Jesuskind – Wunder über Wunder

Es gibt kaum eine Kirche, in der sich kein Abbild des Jesuskindes finden lässt. Zu den bekanntesten Jesuskind-Darstellungen gehören das wundertätige „Santo Bambino“ in der römischen Kirche Santa Maria in Araceoli, geschnitzt von einem frommen spanischen Franziskaner namens Juan Francisco aus dem Holz eines Olivenbaums vom Garten Getsemani. Viele Wunder und Gebetserhörungen werden in Verbindung mit dem „Bambinello“ berichtet.

Über die Liebe des hl. Franziskus zum Jesuskind berichtet sein Biograf Thomas von Celano: „Die Bildnisse jener kindlichen Glieder küsste er mit sehnsüchtigen Gedanken. Sein geläutertes Mitleid mit dem Kinde brachte in seinem Herzen Worte der Süße hervor, so dass er wie ein Kind stammelte.“ Sein Ordensbruder, der hl. Antonius von Padua (†1231), verehrte ebenfalls die heilige Kindheit Jesu. Bekannt ist die Darstellung, die Antonius mit dem Jesuskind auf dem Arm zeigt – ein Freund des Heiligen hatte ihn in einer Verzückung beobachtet, von Licht umgeben, mit dem Jesuskind auf dem Arm.

Das Prager Jesulein ist die bekannteste Darstellung des Jesuskindes, zu dem Pilger aus aller Welt kommen. Die Figur misst 47 Zentimeter, ist aus Holz geschnitzt und mit Wachs überzogen. Das Jesuskind hält einen kleinen Globus in der Linken, überragt von einem Kreuz – Symbol für sein weltweites Königtum. Seine rechte Hand ist zum Segen erhoben, wobei zwei Daumen, Zeige- und Mittelfinger ausgestreckt sind als Symbol für die Dreifaltigkeit, während der Ringfinger und der kleine Finger die menschliche und göttliche Natur Jesu anzeigen.

Die Karmelitin und Kirchenlehrerin Teresa von Avila trug auf ihren vielen Reisen stets eine Figur des Jesuskindes bei sich. Auch sie betrachtete das Mysterium der Kindheit Jesu und förderte die Verehrung der hl. Kindheit

Heft: Das Prager Jesulein

Martin Müller

Die Geschichte des bekannten Jesulein und der Wunder, illustriert mit Fotos aus Prag. Anhang: Gebete zum Jesulein sowie zwei 9-tägige Andachten. ***24 Seiten, geheftet; € 1,50***

Statue: Prager Jesulein

Nachbildung (Kunstharz) des gnadenreichen Jesuskindes von Prag, das durch aufsehenerregende Wunder und Gebetserhörungen bekannt wurde. Die hl. Teresa von Avila und ihr Orden verbreiteten die Andacht zum Jesuskind in ganz Europa. ***Nr. 9728, 19 cm; € 21,–***

Jesu nach Kräften. Eine Überlieferung besagt, das Prager Jesulein stamme ursprünglich von der hl. Teresa, die es einer Adeligen gab. Deren Tochter Maria Manrique de Lara heiratete 1555 einen böhmischen Adeligen und brachte die Figur als Hochzeitsgeschenk mit nach Prag. Als deren Tochter Polyxena Witwe wurde, überließ sie das Jesulein 1628 dem Karmeliterkloster in Prag mit den Worten: „Hier übergebe ich euch, was mir am teuersten ist. Verehrt dieses Bildnis, dann wird es euch an nichts mangeln.“ Ihre Worte bewahrheiteten sich, denn das Kloster wurde auffallend mit geistlichen und materiellen Gütern gesegnet. Während des Dreißigjährigen Krieges fielen 1631 die Sachsen in Prag ein und plünderten auch das Karmelitenkloster. Die Mönche wurden vertrieben, die Kirche geschändet. Dem Prager Jesulein wurden die Hände abgeschlagen, die kleine Figur landete im Schutt.

Erst sieben Jahre danach kehrten die Karmeliter zurück, unter ihnen P. Cyril, der sich sofort auf die Suche nach dem von ihm sehr verehrten Jesuskind machte. Als er 1637 vor dem Jesulein betete, vernahm er zu seinem Erstaunen die Worte: „Erbarmet euch meiner, so werde ich Erbarmen mit euch haben; gebt mir meine Hände, so werde ich euch Frieden geben. Je mehr ihr mich verehrt, desto mehr werde ich euch segnen.“

Die Reparatur der abgeschlagenen Händchen der Figur erwies sich als schwierig, da P. Cyril und seine Mitbrüder weder die Fähigkeit, diese selbst auszuführen, noch das Geld für einen externen Fachmann hatten. Vertrauensvoll bat P. Cyril die Gottesmutter um Hilfe in dieser Angelegenheit, und tatsächlich kam kurz darauf ein Mann in die Sakristei, der die Reparatur ausführte.

Gebetserhörungen

Die Originalstatue des Prager Jesuleins befindet sich in der Karmeliterkirche Unserer Lieben Frau vom Siege in Prag.

Im Laufe der Jahrhunderte fanden viele Menschen große Gnaden durch das Prager Jesulein. In den Archiven findet sich der Bericht aus dem Jahr 1733 über eine 22-jährige Frau aus Graz, die todkrank darnieder lag, von den Ärzten aufgegeben. Sie empfing die Sterbesakramente und erwartete den Tod. Die Grazer Klarissinnen schickten ihr ein Abbild des Prager Jesuleins. Die Sterbende richtete vertrauensvoll ihren Blick auf das Jesuskind und fiel darauf in einen tiefen Schlaf. „Ich bin geheilt!“, rief sie beim Erwachen. „Das Jesuskind hat mir die Gesundheit geschenkt, ich will gleich aufstehen!“ Man glaubte, sie rede im Fieber, und der Arzt wurde gerufen. Dieser bestätigte sodann ihre unerklärliche Heilung.

Ein Zeugnis aus dem Jahr 1889 aus Belgien berichtet von einem Mann, der zum Leidwesen seiner Frau und Kinder seit 40 Jahren weder gebetet noch die Sakramente empfangen hatte. Als der Mann todkrank wurde, hielt die verzweifelte Familie drei Novenen nacheinander zum Prager Jesulein. Am dritten Tag der dritten Novene rief der Kranke: „Holt mir sofort einen Priester!“ Er beichtete mit Zerknirschung, empfing die Sakramente und starb mit Gott versöhnt.

Das Prager Jesulein erinnert uns daran, dass Demut und Einfachheit ein Weg der Nachfolge Christi sind. Denn nicht die Großen und Stolzen, sondern die Kleinen und Armen sind in den Augen Gottes wohlgefällig.

Quelle: M. Müller, Das Prager Jesulein

Marianische Einkehrtage mit Don Bosco

Der hl. Don Bosco (†1888) zeigte Zeit seines Lebens eine tiefe Liebe gegenüber der Gottesmutter. Zu seinen zahlreichen Schriften gehört ein Werk aus dem Jahr 1858, in dem er für jeden Tag des Marienmonats Mai eine Betrachtung hält. Dieses Werk wurde wiederentdeckt und in wortgetreuer Übersetzung unter dem Titel Der Monat Mai – Maria, der Unbefleckten Empfängnis, gewidmet herausgegeben. Der folgende (leicht gekürzte) Text stammt von der Betrachtung für den 21. Tag des Monats Mai:

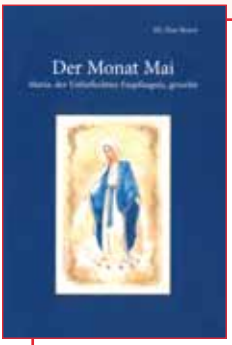
Die Beichte

1. Ein großes Geschenk der Barmherzigkeit Gottes für die Sünder haben wir im Sakrament der Beichte … Gott, der unser großes Elend kennt, hat ein … Sakrament eingesetzt, durch das uns die Sünden, die nach der Taufe begangen werden, vergeben werden.

Es ist das Sakrament der Beichte. Im Evangelium heißt es dazu: „Acht Tage nach seiner Auferstehung erschien Jesus seinen Jüngern und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der himmlische Vater gesandt hat, so sende ich euch, d.h. ich gebe euch die Macht, die mir vom himmlischen Vater gegeben wurde, um das zu tun, was dem Heil der Seelen zugutekommt. Da hauchte der Heiland sie an und sprach: Empfanget den Heiligen Geist. Denen, deren Sünden ihr erlassen wollt, werden sie erlassen. Denen, deren Sünden ihr belassen wollt, werden sie belassen“ (Joh 20,21).

Jeder versteht, dass die Worte „verweigern“ oder „nicht verweigern“ bedeuten, die Absolution entweder zu erteilen oder nicht zu erteilen. Dies ist die große Macht, die Gott seinen Aposteln und ihren Nachfolgern bei der Verwaltung der hl. Sakramente gegeben hat. Aus diesen Worten des Erlösers ergibt sich für die geistlichen Amtsträger die Pflicht, die Beichte zu hören. Ebenso ergibt sich für den Christen die Pflicht, seine Fehler zu bekennen, damit der Priester weiß, wann er die Absolution erteilen soll und wann nicht und welchen Rat er geben soll, damit das begangene Übel wiedergutgemacht werden kann; kurz, um alle väterlichen Ermahnungen zu erteilen, die er für notwendig hält, um die Übel des vergangenen Lebens wiedergutzumachen und sie in Zukunft nicht wieder zu begehen.

2. Auch wurde die Beichte nicht nur zu bestimmten Zeiten und an einem bestimmten Ort praktiziert. Sobald die Apostel begannen, das Evangelium zu verkünden, wurde bald auch das Sakrament der Buße gespendet. Wir lesen, dass viele der Gläubigen, die



Der Monat Mai

Hl. Don Bosco

Bebildertes Werk aus dem Jahr 1858, in dem der Heilige für jeden Tag im Mai eine Betrachtung über Glauben, Kirche, Sakramente, Himmel, Seele, Erlösung, Sünde, Tod, Tugenden usw. hält, jeweils mit einem Beispiel und Gebet am Ende.

184 Seiten, brochiert; € 13,90

Leseprobe über die Beichte:

… Ein junger Mann aus der Stadt Montmirail in Frankreich hatte bis zu seinem 15. Lebensjahr als Christ gelebt, als er das Unglück hatte, sich mit schlechten Freunden zu treffen. Unsittliches Gerede und die Lektüre von unsittlichen Büchern stürzten ihn in den Abgrund des Unglaubens und der Zügellosigkeit. Seine Eltern bemühten sich, ihn zu einer guten Gesinnung zurückzuführen.

Da es ihnen aber nicht gelang, gingen sie am Fest der Unbefleckten Empfängnis abends in die Kirche (8. Dezember 1839) und empfahlen ihn im Gebet dem hl. Herzen Mariens. Noch am selben Abend, an dem er ihr empfohlen worden war, kam der junge Mann nach Hause und ging, schweigend und gegen seine Gewohnheit, zur Ruhe. Er dachte nicht an Maria, aber sie dachte an ihn!

Am 10. Dezember, ganz außer sich, rief er seinen Vater und sagte: „Ich bin unglücklich und leide sehr. Seit 36 Stunden habe ich weder gegessen noch geschlafen. Ich fühle mich wie ein wütender Löwe und weiß nicht mehr, was ich sagen oder tun soll. Ich muss zum Pfarrer!“

Er verließ das Haus, ging zum Pfarrer und bat ihn, ganz aufgewühlt von Gewissensbissen, beichten zu dürfen. „Ich bitte Sie“, sagte er zu dem Priester, „mir sofort die Beichte abzunehmen. Ich kann nicht länger in diesem Zustand leben.“ Der Pfarrer half ihm, tröstete ihn und nahm ihm die Beichte ab …

zu der Zeit, als der hl. Paulus in Ephesus predigte, bereits den Glauben angenommen hatten, an die Füße der Apostel herantraten und ihre Sünden bekannten. „Sie bekannten und sagten, was sie getan hatten“ (Apg 19,18). Von der Zeit der Apostel an bis in unsere Zeit ist die Praxis dieses großen Sakramentes immer eingehalten worden.

Die katholische Kirche hat zu allen Zeiten diejenigen als Ketzer verurteilt, die es wagten, diese Wahrheit zu leugnen. Es gab auch niemanden, der davon hätte dispensiert werden können. Reiche und Arme, Diener und Herren, Könige, Monarchen, Kaiser, Priester, Bischöfe, selbst die Päpste; alle müssen zu Füßen eines hl. Amtsträgers die Knie beugen, um Vergebung für die Sünden zu erlangen, die sie nach der Taufe begangen haben.

Aber ach, wie viele Christen nutzen dieses Sakrament nur selten oder nutzen es schlecht! Manche treten ohne Gewissenserforschung hinzu, andere beichten mit Gleichgültigkeit, ohne Reue oder Vorsatz. Wieder andere verschweigen in der Beichte wichtige Dinge oder erfüllen die vom Beichtvater auferlegte Buße nicht. Diese Leute nehmen das Heiligste und Nützlichste und benutzen es zu ihrem eigenen Schaden …

3. Nur Mut, ihr Christen! Lasst uns von diesem Sakrament der Barmherzigkeit Gebrauch machen, aber lasst es uns mit gebührender Gesinnung nutzen. Eine Sorgfältige Gewissenserforschung möge vorausgehen. Lasst uns alle Sünden bekennen … ganz so, wie wir sie erkennen. Aber haben wir großes Bedauern darüber, sie begangen zu haben! Und lasst uns versprechen, sie in Zukunft nicht mehr zu begehen. Vor allem aber lasst uns die Frucht unserer Beichten durch eine Verbesserung unseres Lebens zeigen. Gott sagt im Evangelium, dass man an der Frucht die Güte des Baumes erkennt. So wird auch durch die Verbesserung unseres Lebens die Güte oder die Nichtigkeit unserer Sündenbekenntnisse offenbar (Mt 7,20).

Aus: Hl. Don Bosco, Der Monat Mai, S. 108ff

Die Apostelin der Apostel in neuem Licht

P. Sean Davidson M.S.E., ein Missionar von der Verehrung der hl. Eucharistie, hat die hl. Maria Magdalena auf alte und doch neue Weise wiederentdeckt: Als er in Südfrankreich in der Kathedrale von St.-Maximin-la-Ste.-Baume wirkte, die das Grab der Heiligen birgt, vertiefte sich der junge Priester in das, was die Heilige Schrift und die Tradition über ihr Leben und Wirken berichten.

Pater Sean schöpft nicht nur aus Schrift und Tradition, sondern reflektiert das Leben der hl. Maria Magdalena überdies aus einer ungewohnten Perspektive: in Beziehung zum Geheimnis der Eucharistie. Damit steht er im Einklang mit Kardinal Sarah, der in der hl. Magdalena ebenfalls in erster Linie ein Vorbild der Anbetung erkennt.

Wer dieses Buch liest, wird merken, dass es „die Frucht vieler – gemeinsam mit der hl. Maria Magdalena verbrachten – Stunden vor dem Allerheiligsten Sakrament" ist, wie Pater Sean im Vorwort schreibt. Hier ein Auszug aus *Die heilige Maria Magdalena:*

Das Grab der Magdalena

Als im Mittelalter die sterblichen Überreste der hl. Maria Magdalena in St.-Maximin exhumiert wurden, wartete eine Überraschung auf jene, die von König Charles von Anjou mit dieser Aufgabe betraut worden waren: Nach der Ausgrabung der Gebeine, bei der Untersuchung des Schädels, bemerkten die zitternden Zeugen etwas Geheimnisvolles. Auf der Stirn der Heiligen befand sich ein Stück ihres hl. Fleisches, das noch nicht verwest war. Es war zwar nicht ganz unversehrt, doch trotz der vergangenen Jahrhunderte war eine Spur ihres Fleisches erhalten geblieben. Die Überlieferung besagt, der Auferstandene habe am Ostermorgen, als er Magdalena begegnete und ihr sagte, sie solle ihn nicht festhalten, sanft ihre Stirn mit seinem verklärten Finger berührt. Dieses Fleisch, das mit der unverweslichen Hand des Erlösers in Berührung gekommen war, konnte nicht verwesen. Diese geheimnisvolle Reliquie wird noch immer in der Basilika von St. Maximin aufbewahrt (…)

Magdalena – eine Prophetin

Johannes der Täufer war der auserwählte Prophet, der die Ankunft des Gotteslammes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, verkünden sollte. Maria Magdalena war auserwählt, durch ihre prophetischen Handlungen dasselbe Gotteslamm zu offenbaren. Als sie, die reumütige Sünderin, sich ihm zum ersten Mal zu Füßen warf und die frohe Botschaft von der göttlichen Gnade empfing, zeigte sie Israel denjenigen, der ihre Sünden und die Sünden der Welt auf sich nahm. Als sie sich ihm während des Gastmahls von Bethanien erneut zu Füßen warf, prophezeite sie die baldige Ankunft jenes Augenblicks, an dem diese Sünden ans Kreuz gena-

Die heilige Maria Magdalena
P. Jean Davidson M.S.E.
Der Autor nimmt uns mit auf eine Reise, die tief in die biblischen Texte sowie in die Tradition über das Leben der „Apostelin der Apostel" eintaucht. Dabei kommen faszinierende Aspekte ihrer Spiritualität ans Licht, tiefgründige Texte von Thomas von Aquin oder Fulton Sheen sowie die Bedeutung Magdalenas für die Anbetung.
230 Seiten, gebunden; € 12,80

Basilika in St. Maximin, die das Grab der hl. Maria Magdalena enthält. Die Tradition besagt, sie habe nach ihrer Flucht aus dem Hl. Land in der Provence gelebt und gewirkt. Rechts: Magdalena als Büßerin (Basilika Rheinau)

gelt und für immer im Grab verschwinden würden.

Während des öffentlichen Lebens Christi war sie eine geheimnisvolle Prophetin der Barmherzigkeit, erwählt für die süßeste aller Aufgaben: Christus auf radikale Weise zu lieben und das Werkzeug zu sein, durch das die barmherzige Liebe des Herzens Christi der Welt enthüllt werden sollte.

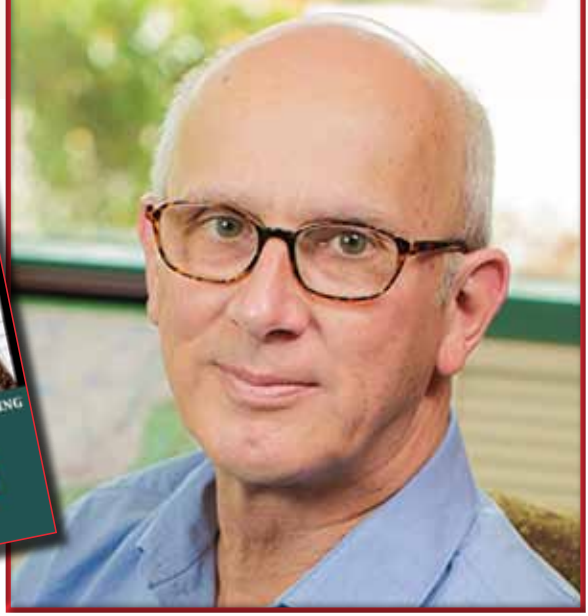
Doch nun, da die Sünden der Welt endlich reingewaschen sind und der Sieger aus seinem Kampf gegen die Mächte der Hölle triumphierend hervorgeht, muss ihre prophetische Botschaft eine Stimme bekommen. Sie ist die erste wahre Botin des Evangeliums, denn die Frohe Botschaft war erst im Augenblick der Auferstehung vollständig. So wie der Täufer Israel auf die Begegnung mit dem Messias vorbereitet hatte, wird nun Magdalena dazu erwählt, die Herzen der Apostel auf die Begegnung mit dem auferstandenen Herrn vorzubereiten.

Im ganzen Evangelium, in fast jedem Text, in dem sie erscheint, wird Magdalena von anderen kritisiert, von Christus jedoch verteidigt und gelobt. Als sie nun den Aposteln die Freude der Auferstehung verkündet, zweifeln viele an der Wahrheit ihrer Botschaft, und als Jesus schließlich erscheint, rügt er die Apostel dafür, dass sie den Worten Magdalenas keinen Glauben geschenkt haben (vgl. Mk 16,14).

Auch nach der Auferstehung verteidigt Jesus immer noch diese geliebte Trösterin seines Herzens. Christus ist immer auf der Seite derer, die ihn aufrichtig lieben. Allein die Liebe ist es, die die erlesensten Segnungen des Herrn verdient. Die Anbeter werden von Jesus oft mit den erhabensten Aufträgen betraut, aber er verleiht ihnen diese Würde nur, weil er weiß, dass sie sich, wie Magdalena, viel lieber an seine Füße klammern, als irgendetwas anderes zu tun (…)

Wenn sie in die Welt hinausgehen, um zu evangelisieren, suchen die treuen Anbeter und Anbeterinnen die Ehre Christi und nicht ihre eigene. Sie möchten nichts anderes, als auf sein eucharistisches Antlitz blicken und sein Leben betrachten; aber manchmal wissen sie, dass sie von ihm gesandt sind, um eine apostolische Aufgabe zu erfüllen. Sobald dies geschehen ist, werden sie zurückkehren, um wieder zu seinen Füßen unter den Lichtstrahlen der Monstranz zu verweilen.

Aus: Sean Davidson, Die heilige Maria Magdalena



Was Katholiken wirklich glauben

Der greise Simeon prophezeite der Gottesmutter Maria, als sie mit dem Jesuskind in den Tempel kam, um Jesus Gott zu weihen: „*… dieser wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird …*“ (Lk 2,34). Dasselbe gilt für den mystischen Leib Christi, die Kirche. Doch viele, die den katholischen Glauben und die Kirche ablehnen, tun dies auf dem Hintergrund zu geringer Kenntnisse bzw. auf Basis von Missverständnissen über das, was Katholiken „wirklich glauben“.

Karl Keating (*1950) ist ein amerikanischer Bestsellerautor und Apologet, der es liebt, anhand der Heiligen Schrift und der kirchlichen Tradition aufzuzeigen, was genau Katholiken glauben und warum. In seinem Buch *Was Katholiken wirklich glauben* geht er 52 Irrtümern und falschen Auffassungen über den katholischen Glauben nach. Seine Ausführungen sind leicht verständlich, fundiert und machen Lust, den Glaubensschatz durch Bibel und den Katechismus neu und viel tiefer kennenzulernen.

Stirbt Jesus in jeder Messe?

Karl Keating antwortet: Vor mehr als 20 Jahren behaupteten das nur einige Fundamentalisten (in den USA). Heute meinen aber sogar manche Katholiken, Jesus sterbe bei jeder hl. Messe genauso, wie er einst auf Golgota starb, und dass sein Opfer ganz von vorn wiederholt werde. Dass Katholiken so denken, liegt wohl an ihrer dürftigen katechetischen Bildung. Traurigerweise wurden die meisten Katholiken aller Altersgruppen katechetisch so armselig unterrichtet, dass sie anderen Christen gar nicht viel von ihrem eigenen Glauben erklären können. Dies zeigt sich besonders darin, wie sie über die hl. Messe denken …

Hier sind die Fakten: Jesus stirbt *nicht* in jeder hl. Messe aufs Neue. Wie die Heilige Schrift erklärt, starb er nur einmal (Hebr 7,27; 9,12; 9,25–28; 10,10–14). Sein einmaliger Tod war ausreichend, um für alle unsere Sünden zu sühnen. Er gab sich selbst aus freiem Willen hin, um getötet zu werden – er war ein williges Opfer. „*Und liebt einander,*

wie auch Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat als Gabe und als Opfer, das Gott gefällt“ (Eph 5,2). „*Dieser aber hat nur ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht*“ (Hebr 10,12).

In der hl. Messe ist das Opfer von Golgota neu gegenwärtig, nicht in einer blutigen, körperlichen Art und Weise, sondern in einer unblutigen, sakramentalen Art und Weise. Christi Blut wurde nur einmal vergossen, aber es wird dem Vater kontinuierlich dargebracht. Wenn ein Priester das hl. Messopfer darbringt, bringt er kein Opfer dar, das von dem Opfer von Golgota verschieden wäre. Christus stirbt nicht immer und immer wieder. Was auf dem Altar ist, ist genau dasselbe Opfer wie auf Golgota, aber es wird für uns heute auf eine besondere, sakramentale Art und Weise gegenwärtig gesetzt. Dies ist eine Gegenwart, die verschieden ist von einer körperlichen, geschichtlichen Gegenwart. Es ist eine dritte Art der Gegenwart.

Christus ist darin wirklich auf dem Altar gegenwärtig, und bei der hl. Wandlung wird Christus wirklich dem Vater aufgeopfert. Obwohl Christus nur einmal gestorben ist, wird seine rettende Tat durch die hl. Messe wirklich gegenwärtig gesetzt, Tag für Tag, bis zum Ende der Welt.

Was Katholiken wirklich glauben

Karl Keating

In leicht verständlicher Form spricht der Autor 52 katholische Themen an, wobei er auf Basis der Hl. Schrift und Tradition Irrtümer und falsche Auffassungen berichtigt. Die Themen umfassen die Messe, Himmel und Hölle, Rosenkranz, die Gottesmutter, die Bibel, Sakramente und Sakramentalien u. v. m. Tipp!

160 Seiten, broschiert; € 8,60

Braucht Maria keinen Erlöser?

Es wird behauptet: „Die Unbefleckte Empfängnis bedeutet, dass Maria keinen Erlöser brauchte.“ Karl Keating antwortet: Sie mögen so denken, aber Maria dachte nicht so: „*Mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter*“ (Lk 1,47). Maria bestätigte deutlich, dass sie einen Erlöser (Retter) hatte, weil sie ihn brauchte. Es gibt Katholiken, die meinen, die Lehre von der Unbefleckten Empfängnis beziehe sich auf die Empfängnis Jesu. Nein! Sie bezieht sich auf die Empfängnis Mariens im Schoß ihrer Mutter. Laut Tradition war Anna ihre Mutter, ihr Vater hieß Joachim.

Wenn wir von unserer Mutter empfangen werden, tragen wir den Makel der Erbsünde, und wir brauchen die Taufe, um unsere Seele reinzuwaschen. Maria wäre auf dieselbe Weise empfangen worden, doch Gott beschloss einzuschreiten und Marias Seele vor diesem Makel zu bewahren. Wir werden nach der Empfängnis durch das Sakrament der Taufe gereinigt. Maria wurde durch Vorwegnahme im Blick auf das Heilswerk ihres Sohnes durch ein direktes Eingreifen Gottes reingewaschen.

Man könnte es mit folgender Situation vergleichen: Sagen wir, Sie gehen einen Dschungelpfad entlang. In der Mitte, versteckt unter Ästen, ist eine tiefe Grube. Sie sehen diese nicht und fallen hinein. Ein Vorübergehender zieht Sie heraus, Sie werden aus der Grube gerettet.

Eine andere Frau geht ebenfalls auf einem solchen Pfad mit einer Fallgrube. Kurz bevor sie hineinzustürzen droht, streckt jemand die Arme aus und zieht sie zurück. Auch sie ist gerettet vor der Grube, aber im Voraus, bevor sie hineingefallen ist. Beide sind aus der Grube (Erbsünde) gerettet, beide haben einen Retter und Erlöser (Gott).

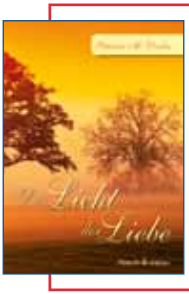
Aus: Karl Keating, Was Katholiken wirklich glauben 54/74

Blicke in die Zukunft – Patricia Devlin

Patricia Margret Devlin wurde am 12. März 1953 als Kind amerikanischer Eltern in Honolulu, Hawaii, geboren. Als Frühgeburt im 7. Monat stand ihr Leben lange auf der Kippe. Sie überlebte, erlitt aber durch eine konzentrierte Behandlung mit Sauerstoff irreparable Augenschäden, so dass sie Zeit ihres Lebens blind war und ist. Sie heiratete, bekam Zwillingstöchter und machte einen Abschluss als Ehe- und Familientherapeutin. Patricia wohnt in Texas, USA, wo sie die meiste Zeit im Leiden für andere verbringt.

Mit Erlaubnis ihres Seelenführers publizierte sie die Erfahrungen, die sie mit Jesus, Maria und den Engeln Gottes machte – und wie sie trotz ihrer Blindheit das Licht der Liebe, das Licht der Engel, sieht und von ihnen unterwiesen wurde. Bis heute gehört Patricia zu den Menschen, die heute ein Simon oder eine Simone von Cyrene sind: Sie hat vom Himmel gelernt, welchen Wert und Nutzen menschliches Leiden für die Rettung der Seelen hat. Dies vor allem, wenn man sein Kreuz und Leiden mit Christus vereint trägt („aufopfert“).

Darüber hinaus wurden ihr einzelne prophetische Visionen über die kommende Verfolgung der Kirche, neue Krankheiten und politische Ereignisse zuteil. Hier ein Auszug:



Das Licht der Liebe
Patricia M. Devlin
Die blinde Mystikerin beschreibt, wie sie von Gottes Engeln geführt und unterwiesen wurde, um das Leiden in ihrem Leben anzunehmen und zum Heil der Seelen aufzuopfern. Ihre Visionen, Worte der Engel, Worte Jesu und Mariens.
352 Seiten, broschiert; € 15,30

Ein Marianisches Jahr

Am Neujahrstag 1992 begann mein hl. Engel zu mir zu sprechen. Pfarrer Walch war gerade bei uns zu Besuch … Ich begann niederzuschreiben, was mein lieber Engel sagte:

Der ganze Himmel jubelte, weil unser Herrgott das Jahr 1992 unserer hl. Mutter Maria zum Geschenk gemacht habe. Sie hatte sehr innig um dieses Gnadengeschenk gebetet. Ihr wurde das Jahr 1992 vollständig geschenkt, und sie wird (durch die Liebe und Gnade Gottes) die Vollmacht haben, so vorzugehen, wie sie es für das alleinige Ziel, Seelen zu ihrem Sohn zu führen, für das Beste halte. Mein Engel führte weiter aus, dass der ganze Himmel sich hinter ihr versammelt habe, bereit, ihre Anweisungen auszuführen, um ihr zu helfen, so viele Seelen wie mögich zu unserem Herrn zu bringen. Die Freude aller Engel und Heiligen über all dies sei unermesslich.

„Also“, fragte ich ihn, „ist das eine Art Marianisches Jahr im Himmel?“ Er war erheitert und erwiderte, die ganze Ewigkeit sei „marianisch“. Da die Mutter Gottes das Meisterwerk unseres Herrn sei, Seine Wonne, sei die ganze Ewigkeit eine Feier Seiner Schöpfung.

Schutz vor Katastrophen

Mein Engel teilte mir dann mit, dass unser Land (USA) großteils von den Katastrophen verschont geblieben sei, die den Rest der Welt heimgesucht hätten. Er sagte, dass praktisch jeder Ort auf Erden in diesem Jahrhundert unter Naturkatastrophen oder Kriegen oder beidem gelitten habe, dass aber unser Land dies nicht in dem Maß erlebt habe wie andere. Unsere Zivilbevölkerung habe nicht die

direkten Schrecken des Krieges erlitten wie so viele andere, und wir wurden von großen Naturkatastrophen verschont. Er sagte, dies werde sich jetzt ändern, weil unser Land nicht weiterhin versuchen will, die Werte zu leben, die wir vom allmächtigen Gott gelehrt worden sind.

Dies heiße nicht, sagte er, dass Katastrophen gesandt würden, sondern dass ein besonderer Schutz, den wir als Land gehabt hätten und der uns von Gott frei geschenkt worden sei, nun von unserem Herr aufgehoben werde, um der Natur zu erlauben, ihren natürlichen Lauf zu nehmen … Er sagte, es gebe große Unglücke, besonders Fluten. Ich sah, wie ganze Städte unter Wasser standen. Er sagte nicht, wann dies geschehen werde. Er ermahnte uns, dass jede Seele so nahe wie möglich bei Gott leben solle, in dem Wissen, dass die Zeit hier kurz ist.

Die blinde Mystikerin Patricia Devlin aus Texas

Visionen der Zukunft

Ich erinnerte mich an Visionen, die ich im Jahr 1988 gehabt hatte: Ich hatte ein Erdbeben an der Westküste der USA gespürt, bei dem plötzlich kein Boden mehr unter den Gebäuden war. Ernte und Vegetation waren zerstört, der Viehbestand tot, das Wasser im Mittleren Westen verseucht, und eine legal gewählte Regierung stieg in diesem Land auf, die so böse sein würde, dass sie viel schlimmer war als alles, was die Menschheit bisher kannte.

Ich erinnerte mich, schreckliche Krankheiten gesehen zu haben, besonders zwei. Eine schleppte sich dahin und war ein Siechtum. Die andere befiel ihre Opfer so rasant, dass alle, die sich durch einfachten Kontakt mit anderen ansteckten, innerhalb von 36 Stunden starben.

Die Verwüstung in Europa war groß. Ich sah nichts außer Schwärze und dem Rot von Feuer … Ich habe nicht lange über diese Schreckensbilder nachgedacht, es genügt zu sagen, dass ich davor geschützt wurde, ständig darüber nachzudenken. Ich habe begriffen, dass dies eintreten wird, dass ich und andere jedoch beten und lieben sollen. Wir sollen am Glauben und an der Liebe festhalten, sogar und vielleicht besonders an unserer Liebe zu denen, die uns verletzen …

aus: Patricia Devlin, Das Licht der Liebe, S. 244ff

Worte des Himmels

Die folgenden Passagen stammen von Gott und seinen Heiligen, die zum australischen Mystiker Alan Ames sprachen. Dieser schrieb das Gehörte nieder und publizierte es mit Erlaubnis seiner kirchlichen Oberen in dem Buch *Wie das Böse wirkt.*

Worte des hl. Märtyrers Blasius an Alan

Viele Menschen wollen ihre Liebe zu Gott bekanntmachen, bleiben jedoch still aufgrund ihrer Ängste vor dem, was die Welt über sie sagen oder mit ihnen tun könnte. Diese Stille erlaubt es dem Bösen, sich in der Welt auszubereiten, denn jene, die die Sünde fördern, werben sehr laut für sie.

Wenn diejenigen, die Gott lieben, ihre Ängste ignorieren und darauf vertrauen, dass Gott sie durch alle Widrigkeiten hindurchlotsen wird, und wenn sie dann laut und liebevoll über Seine Liebe in ihrem Leben sprechen, würde der heilige Chor, den sie hervorbringen, den Griff des Bösen auf die Welt brechen.

Worte der hl. Teresa von Avila an Alan

Auf meinen Reisen begegnete ich vielen Hindernissen und Schwierigkeiten. Jedes Mal aber dachte ich an Jesus, wie Er Sein Kreuz auf dem Weg nach Golgota trug, und so fand ich die Kraft weiterzumachen. Tu dasselbe und finde die Kraft, die du brauchst!

Worte Gott Vaters an Alan

Satan hat einen Horror vor der hl. Eucharistie, darum versucht er sie aufzuhalten. Er hat einen Horror davor, dass die Menschen von der göttlichen Liebe Meines Sohnes Jesus und von der Macht Seines göttlichen Sieges am Kreuz und in der Auferstehung erfüllt werden.

Deshalb tut der Böse alles, um Zweifel und Unglauben hinsichtlich der hl. Eucharistie zu säen. Der Böse will nicht, dass die Welt voller Menschen ist, die in Meinem Sohn Jesus in der Eucharistie leben. Der Böse weiß, dass dadurch noch viel mehr Menschen zur Erlösung in Meinem Sohn Jesus gebracht werden würden, was viele Seelen retten würde.

Aus: Alan Ames, Wie das Böse wirkt

Impressum

Redaktion: Franz Künzli und Team

Miriam-Verlag GmbH
Brühlweg 1, D-79798 Jestetten
0 77 45 / 92 98 - 30, www.miriam-verlag.de

Die Zeitschrift *Maria – das Zeichen der Zeit* erscheint 5 x jährlich.

Bestell-Liste

DVD: Der letzte Gipfel

Doku-Spielfilm von Manuel Cotelo über einen spanischen Priester, dessen Leben und Sterben die Menschen bis heute zutiefst bewegt. Portrait und Interviews über einen wahren Zeugen Christi.

№ 6789, 100 Min.; € 15,95

DVD: Ihr Wille Geschehe

Spielfilm (2021) über die wahre Geschichte hinter der Freigabe der Abtreibung 1973 in den USA. Exzellent recherchiert, überzeugende Schauspieler, überraschende Hintergründe. Sehr zu empfehlen! Ab 12 J. *№ 6790, 108 Min.; € 15,–*

DVD: Therese Neumann

Doku über die bayerische Stigmatisierte (†1962): historische Aufnahmen von Resls Bruder, Resls Passionsleiden, Fotos und Briefe von damals und Interviews mit Zeitzeugen. In 6 Sprachen abspielbar!

№ 6522, 92 Min.; € 18,95

GZ: Mutter Teresa

Worte Mutter Teresas, Gebet für jeden Tag, Bittgebet sowie Mutter Teresas Gebet nach der hl. Kommunion. Der Gebetszettel wird in 10er Einheiten abgegeben.

№ 7267, 10 GZ, gefaltet; € 2,–

MIRIAM-VERLAG
Brühlweg 1 – D-79798 Jestetten
☎ 0049 77 45/92 98-30
info@miriam-verlag.de
www.miriam-verlag.de

Bücher

Anzahl	Titel	Euro
	Das eucharistische Herz Jesu	*2,50*
	Das Licht der Liebe (Devlin)	*15,20*
	Das Prager Jesulein (Heft)	*1,50*
	Der eucharistische Rosenkranz	*5,–*
	Der Monat Mai (Don Bosco)	*13,90*
	Die hl. Maria Magdalena	*12,80*
	Geistige Kommunion (GZ 7268)	*1,–*
	Hl. Faustina und Arme Seelen	*2,50*
	Katechismus der kath. Kirche	*16,80*
	Kreuzweg des hl. Pfr. von Ars	*2,30*
	Marcel Van (Autobiografie)	*19,90*
	Mutter Teresa – ein Zeugnis	*2,50*
	Mutter Teresa (GZ *№* 7267) 10 St	*2,–*
	Novene z. Barmh. Jesus (*№* 7134)	*–,50*
	Rosenkranzbetrachtungen	*9,50*
	Theresia – Rose in der Wüste	*5,–*
	Was Katholiken wirklich glauben	*8,60*
	Wie das Böse wirkt (Alan Ames)	*10,–*
	Statue: Prager Jesulein (*№* 9728)	*21,–*
	DVD: Der letzte Gipfel (*№* 6789)	*15,95*
	DVD: Ihr Wille geschehe (*№ 6790*)	*15,–*
	DVD: T. Neumann (*№* 6522)	*18,95*

Bitte an folgende Adresse liefern:

Vorname, Nachname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Tel./Fax/E-Mail für evtl. Rückfragen

Aktuell

Mutter Teresa – ein Zeugnis

P. Paul.-H. Schmidt SM

Kurzbiografie über Leben, Wirken und Spiritualität der hl. Mutter Teresa, ergänzt durch eine Novene zu ihr (mit vielen Zitaten der Heiligen).

79 Seiten, geheftet; € 2,50

Marcel Van – Autobiografie

Ausführliche Biografie des vietnam. Priesteranwärters Marcel Van (1928–1959), der die Stimme der hl. Theresia von Lisieux hörte. Sie half ihm, im Glauben fest zu bleiben, bis er starb. ***488 S., broschiert; € 19,90***

Das Eucharistische Herz Jesu

Mère Julienne du Rosaire

Betrachtungen über die Fußwaschung und das Letzte Abendmahl sowie eine Kurzbiografie sind in diesem Heft enthalten. ***64 S., geheftet, € 2.50***

Theresia von Lisieux – Rose in der Wüste

Ingeborg Obereder

Der Werdegang der hl. Kirchenlehrerin Theresia sowie ihre Spiritualtät wird nachgezeichnet, mit vielen Zitaten.

112 Seiten, broschiert; € 5,–

Kreuzweg des hl. Pfarrers von Ars

P. Palmatius Zilligen

Tiefgehende Betrachtungen des hl. Pfarrers von Ars zu den Stationen des Kreuzwegs Jesu. Mit Vorwort und Gebet von P. Palmatius Zilligen. ***18 Seiten, geheftet; € 2,30***

Katechismus der Katholischen Kirche

Unter J. Ratzinger entstand diese kompakte Darstellung des Glaubens – mit vielen Zitaten der Heiligen werden Sakramente, Gebet, Credo u. v. m. erklärt. Ein Muss für Katholiken!

824 Seiten, broschiert; € 16,80

Herzlichen Dank!

Wir danken allen, die unser Schriftenapostolat durch ihre Spende für den Bezug dieser Zeitschrift unterstützt haben, ebenso allen Betern. Vergelt's Gott! *Ihre Rosenkranz-Aktion*

Bei allen Preisangaben handelt es sich um die in Deutschland verbindlichen Europreise inkl. MwSt.
Preisänderungen sind vor allem in Abhängigkeit von den Gold- und Silberpreisen – sowie Irrtum – vorbehalten.
Eigentümer und Herausgeber: Rosenkranz-Aktion e. V., DE-79798 Jestetten, Brühlweg 1.
Satz und Druck: Miriam-Verlag, Jestetten, Tel.: 00 49 - (0) 77 45 / 92 98 - 30. Erscheint jährlich in fünf Ausgaben.

Bezugspreis pro Jahr einschließlich Porto: Euro 12,–

Spenden für den Jahresbeitrag bitte auf die Konten der Rosenkranz-Aktion e.V.:

Postbank München
IBAN: DE79 7001 0080 0147 0918 01
BIC: PBNKDEFF

Schweiz: Postkonto
IBAN: CH60 0900 0000 9001 8176 4
BIC: POFICHBEXXX

Österreich: Postsparkasse
IBAN: AT69 6000 0000 0776 6378
BIC: BAWAATWW